



G2W

Ökumenisches Forum für Glauben,
Religion und Gesellschaft
in Ost und West

JAHRESBERICHT 2012

Ziele

Aufgaben

Tätigkeit

INHALT

Editorial	2
Zeitschrift RGOW	4
Öffentlichkeitsarbeit	8
Entwicklungszusammenarbeit .	10
Verein G2W.	19
Finanzbericht 2012.	24
Dank an Förderer	29
Budget 2013	30

weil Einheit Austausch braucht

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

2012 war für G2W ein besonderes Jahr: Verein und Institut konnten ihr 40-Jahr-Jubiläum feiern. Highlights waren die Jahresveranstaltung zum Thema Ökumene und die Jubiläumsausgabe der Zeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) unter dem Titel „weil Einheit Austausch braucht“, dem Motto des Instituts G2W. Zudem haben wir in Kooperation mit der Paulus-Akademie eine zehntägige Studienreise nach Serbien und Bosnien-Herzegowina durchgeführt, deren vielseitige Begegnungen unvergessliche Eindrücke hinterlassen haben. Die gute Zusammenarbeit mit der Paulus-Akademie wird im Herbst 2013 mit einer Studienreise nach Griechenland fortgesetzt.

Neben der Gelegenheit zum Rückblick bot das Jubiläumsjahr auch Anlass, Althergebrachtes zu hinterfragen und neue Wege einzuschlagen. So haben wir den Projektinformationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ein modernes Kleid verpasst: Die neuen Projektblätter kombinieren Basisinformationen zu unseren Projektpartnern mit aktuellen Berichten zu laufenden Entwicklungen. Unsere Spenderinnen und Spender haben die neue Art der Projektinformation gut angenommen.

Dies ist erfreulich und umso notwendiger, als unsere kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Projektpartner in Russland, dem Schwer-

punktgebiet der Entwicklungszusammenarbeit von G2W, mit immer grösseren Restriktionen seitens der politischen Führung des Landes zu kämpfen haben. Deshalb sind sie, die sich allen Widrigkeiten zum Trotz für ein soziales und solidarisches Russland einsetzen, gerade jetzt auf Unterstützung angewiesen.

Die vom Institut herausgegebene Zeitschrift RGOW hat sich verstärkt durch Themenhefte profiliert (z. B. die Nr. 9/2012 zur Situation der Roma). Zudem konnten wir neue Kooperationspartner aus dem universitären Umfeld gewinnen, so dass die Zeitschrift auch Brücken zwischen kirchlichen und nicht-kirchlichen Kreisen schlägt.

Viel haben wir im Jubiläumsjahr bewegen können, jedoch mussten wir mit Blick auf die Zukunft auch schmerzhaft Einschnitte vornehmen: Im laufenden Jahr 2013 werden wir auf manchen Unterstützungsbeitrag verzichten müssen, so dass wir uns Ende 2012 von Personal trennen sowie Stellen kürzen mussten.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie uns mit Ihrer Unterstützung auf dem Weg in die Zukunft begleiten. Denn dass wir im Jubiläumsjahr, in dessen Aktivitäten die folgenden Seiten Einblick gewähren, so viel erreichen konnten, ist nicht zuletzt Ihrem Vertrauen und Ihrer Unterstützung zu verdanken.

*Stefan Kube,
Institutsleiter*

IMPRESSUM

Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West

Präsident: Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

Vizepräsident: Ferdinand Luthiger, Luzern

Quästor: Claudio Willi

Aktuarin: Eva Gysel, Wilchingen

Beisitzer: Pfr. PD Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch

Wolfgang Meier-Gehring, Birsfelden

Dr. Rahel Černá-Willi, Wien

Pfr. Fank Bangerter, Zürich

Mitarbeitende des Instituts G2W:

Stefan Kube, dipl. theol., Institutsleiter und Chefredaktor der Zeitschrift RGOW

Olga Stieger, MA, Redaktorin

Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktorin

Franziska Rich, dipl. phil. II, Projektbeauftragte

Patronat:

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Bischof

em. Dr. h. c. Hans Gerny, Bern, Christkatholische Kirche der Schweiz; Landesbischof

i. R. D. Hans von Keler, Herrenberg; Erzbischof

Dr. Christoph Kardinal Schönborn, Wien; Pfr. Dr. h. c. Eugen Voss, Küsnacht;

Prof. Dr. J. S. Trojan, Prag; Dr. Friedrich Karl

von Schwarzenberg, Zollikon.

Adresse:

Institut G2W – Ökumenisches Forum

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

8036 Zürich, Schweiz

Telefon + 41 44 342 18 19

Fax + 41 44 240 06 10

g2w.sui@bluewin.ch

www.g2w.eu

Konten:

Postfinance 80-15178-0

Postbank Karlsruhe, Konto-Nr. 70346-757,

BLZ 660 100 75

Bawag-PSK Wien, Konto-Nr. 2380.515,

BLZ 60 000

Das Institut G2W gibt die Monatszeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) heraus, die über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa informiert. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem ökumenischen und interreligiösen Dialog. Analysen zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der einzelnen osteuropäischen Länder bieten zudem wertvolle Hintergrundinformationen.

Als ökumenische Zeitschrift leistet RGOW fachliche Orientierungshilfe im Ost-West-Dialog und macht mit den religiösen und kirchlichen Verhältnissen in Osteuropa vertraut. RGOW erscheint in einer Auflage von 1500 Exemplaren.

Die von einem jungen Redaktionsteam herausgegebene Zeitschrift hat sich im Grenzbereich zwischen Fachpresse und gehobenem Journalismus für breitere Kreise als Abonnementzeitschrift etabliert. Zu den Autorinnen und Autoren von RGOW zählen Fachleute aus Kirche, Wissenschaft und Journalismus.

RGOW wendet sich mit einem leicht zugänglichen, aber wissenschaftlich fundierten Stil an einen breiten und gut ausgebildeten Leserkreis, der sich für die Situation der Kirchen und Religionsgemeinschaften in den östlichen Nachbarländern und Fragen des europäischen

Zusammenlebens interessiert. Zu unseren Leserinnen und Lesern zählen Wissenschaftler, im interreligiösen und ökumenischen Dialog Engagierte sowie an internationalen Entwicklungen Interessierte im gesamten deutschsprachigen Raum.



Die Zeitschrift besteht aus zwei Hauptteilen: In einem Nachrichtenteil (Rubrik: Rundschau) informiert RGOW über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Religionsgemeinschaften und Ländern. Darauf folgen längere Hintergrundberichte zu einzelnen osteuropäischen Ländern oder zu bestimmten thematischen Schwerpunkten. Zudem wird

in jeder RGOW-Ausgabe unter der Rubrik Projektarbeit über die aktuelle Entwicklung eines G2W-Projektes berichtet, oft in Form eines Interviews mit den Projektverantwortlichen vor Ort. Um den Leserinnen und Lesern einen besseren Überblick über laufende Debatten in der Osteuropaforschung und Ostkirchenkunde zu verschaffen, stellt RGOW unter der Rubrik Buchanzeigen jährlich ca. 40 Neuerscheinungen vor.

THEMENZENTRIERTE SCHWERPUNKTHEFTE

Neben länderspezifischen Schwerpunktheften ist im letzten Jahr eine Reihe von themenzentrierten Ausgaben erschienen, die länderübergreifende Problemkomplexe in den Blick nehmen. Das Januar-Heft widmete sich dem **Verhältnis der Kirchen zu Europa**. Dabei ging es vor allem um die Frage, wie sich die orthodoxen Kirchen in Rumänien, Russland und Griechenland zu Europa und dem europäischen Integrationsprozess positionieren. Im Mittelpunkt des April-Heftes stand die Frage nach dem **Konflikt- und Friedenspotential von Religionen**. Neben allgemeinen Überlegungen zum versöhnenden Handeln von Religionen wurde anhand von Fallbeispielen aus Bosnien-Herzegowina, dem Kaukasus und Tadschikistan die Rolle von Religionen in Gewaltkontexten diskutiert.

Mit der jüdischen Geschichte und der aktuellen **Situation des**



Judentums in Osteuropa beschäftigte sich das Mai-Heft. Die unterschiedlichen Beiträge beleuchteten unter anderem das Wiedererstehen einer jüdischen Kultur nach 1989, die russischsprachige jüdische Emigration nach Israel und die Situation heutiger jüdischer Jugendlicher in Moskau und Tschechien. Das Juni-Heft setzte sich mit dem aktuellen Forschungsstand zur Rolle der **Kirchen im Kalten Krieg** auseinander. Die Beiträge vermittelten Einblicke in die Kontroverse um das Handeln des Ökumenischen Rates der Kirchen während des Kalten Krieges sowie in die Erforschung der religiösen Praxis in der Sowjetunion.

Der Lage der **Roma in Südosteuropa** war das September-Heft gewidmet. Ein einführender Beitrag problematisierte dabei die gängigen Wahrnehmungsmuster von Roma (arm, ungebildet, etc.) und beschrieb die von außen nur schwer zu verstehende soziale Organisationsstruktur der Roma. Die weiteren Beiträge beleuchteten die oftmals prekären Lebensbedingungen der Roma in einzelnen



südosteuropäischen Ländern (Ungarn, Kosovo, Rumänien, Bulgarien), und welchen Marginalisierungen sie ausgesetzt sind.

JUBILÄUMSAUSGABE

Anlässlich des 40-jährigen Bestehens der Zeitschrift erschien das Juli-August-Heft von RGOW als Jubiläumsausgabe unter dem Titel „weil Einheit Austausch braucht“, dem Motto des Instituts G2W. Finanziell grosszügig unterstützt wurde die Jubiläumsausgabe von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Neben einem Rückblick auf die Geschichte der Zeitschrift standen vor allem aktuelle Herausforderungen im Bereich der Ökumene im Mittelpunkt, da sich durch das verstärkte Auftreten der orthodoxen Kirchen, die Globalisierung, die Begegnung mit anderen Religionsgemeinschaften und neuen ethischen Herausforderungen ökumenische Fragen auf eine ganz neue Art und Weise stellen.

RUSSLAND UND DER POSTSOWJETISCHE RAUM

Russland und der postsowjetische Raum bilden einen Schwerpunkt in der Berichterstattung von RGOW. Im vergangenen Jahr berichteten wir vor allem über die jüngste politische Entwicklung nach der Wiederwahl von Vladimir Putin zum russischen Präsidenten. So erschienen Beiträge zu Putins repressiver Herrschaftspraxis (Juli-August) und zur schwierigen Lage der Zivilgesellschaft in Russland (Oktober). In diesem Zusammenhang setzte sich eine ganze Reihe von Artikeln mit der Rolle der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) zwischen Kreml und politischer Opposition auseinander. Dokumentiert wurde auch das neue Kirchenstatut der ROK (Februar) sowie die Versöhnungserklärung der ROK und der katholischen Kirchen in Polen (Dezember), die als wichtiger Schritt der Annäherung zwischen den beiden Kirchen gewertet werden kann.

Ein eigenes geographisches Schwerpunktheft war im Februar der Ukraine gewidmet. Themen waren unter anderem die Verbindungen der politischen Elite zu der Energiewirtschaft des Landes, die Geschichtspolitik unter Präsident Viktor Janukovytsch, die Arbeitsmigration aus der Ukraine sowie die Spaltung der ukrainischen Orthodoxie in drei Kirchen.

Das Oktober-Heft gewährte einen Einblick in die politische und religiöse Situation Zentralasiens,

indem es die Politik der autoritären Regime und die politischen Interessen Russlands, der USA und Chinas in Zentralasien beleuchtete und auf die Renaissance des Islam in der Region einging. Ein weiterer Beitrag beschäftigte sich mit dem Buddhismus in Russland.

OSTMITTELEUROPA

Anlässlich der Verabschiedung des neuen ungarischen Religionsgesetzes erschien im Juli-August ein längerer Beitrag zu den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ungarn. Im Fokus stand dabei auch die ambivalente Regierungspolitik Viktor Orbáns, deren Massnahmen zu zahlreichen Protesten im In- und Ausland geführt haben.

Zu Polen erschienen mehrere Artikel, die sich mit der jüdischen Vergangenheit und Gegenwart des Landes beschäftigten. Zudem wurde der polnische Publizist und Politiker Władysław Bartoźewski interviewt.

SÜDOSTEUROPA

Zu südosteuropäischen Ländern erschienen zwei geographische Schwerpunktheft: Das April-Heft widmete sich Albanien und Makedonien und entstand in Kooperation mit dem Forschungsnetzwerk „Regional Research Promotion Programme in the Western Balkans“ (RRPP) an der Universität Fribourg. Die beiden Beiträge zu Albanien



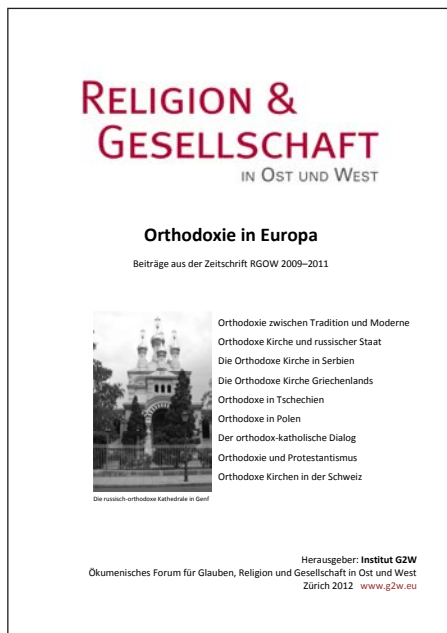
beschäftigen sich mit dem Verhältnis von Religion und Nation sowie dem Problem des Menschenhandels in einem der ärmsten Länder Europas. Im Fall Makedoniens waren unter anderem dessen Nationsbildungsprozess im 20. Jahrhundert und die muslimische Minderheit der Torbeschen Thema.

In Zusammenarbeit mit dem „Center for Governance and Culture in Europe“ (GCE-HSG) an der Universität St. Gallen erschien im November ein Schwerpunktheft zu Rumänien und Bulgarien. Im Blickpunkt stand dabei besonders die Regierungskrise in Rumänien; zwei weitere Beiträge machten mit der politischen und gesellschaftlichen Rolle der Rumänischen Orthodoxen Kirche und deren Verhältnis zu den evangelischen Kirchen im Land vertraut. Ein Beitrag zu Umweltschutzprotesten in Bulgarien lotete das Potential einer kritischen Öffentlichkeit in dem südosteuropäischen Land aus. Zudem gingen zwei weitere Beiträge auf die Situation der muslimischen Minderheit (Türken und Pomaken) in Bulgarien ein.

Anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft Zyperns in der zweiten Jahreshälfte 2012 war das Dezemberheft Zypern gewidmet. Die Beiträge machten vor allem die schwierige politische und wirtschaftliche Lage der Inselrepublik deutlich, und welche Herausforderung dies für die Orthodoxe Kirche von Zypern darstellt.

THEMENDOSSIER

Die im November 2010 gestartete Artikelserie über die orientalisch-orthodoxen Kirchen kam 2012 mit zwei weiteren Artikeln zur Situation der Christen in Ägypten und Syrien (März) sowie zur (assyrischen) Apostolischen Kirche des Ostens (Juli-August) zu einem Abschluss. Die Artikelserie, die einen wissenschaftlich fundierten Überblick über die Geschichte und gegenwärtige Lage der orientalisch-orthodoxen Kirchen in den gesellschaftlichen und politischen



Umbrüchen bietet, kann als Themendossier bestellt werden.

Zu anderen Themenkomplexen (z.B. Orthodoxie in Europa, Islam in Südosteuropa, Kaukasus) sind ebenfalls eigene Themendossiers erschienen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der G2W-Jahrestagung am 23. April 2012 fand in Kooperation mit dem Zentrum für Kirchenentwicklung (ZKE) der Theologischen Fakultät der Universität Zürich eine öffentliche Abendveranstaltung zum Thema „Ökumene vor neuen Herausforderungen“ statt (siehe S.20).

Zusammen mit der Paulus-Akademie in Zürich organisierte G2W vom 11. bis 20. Mai 2012 eine Studienreise nach Serbien und Bosnien-Herzegowina, um die politische Lage dieser beiden Länder des einstigen Vielvölkerstaates Jugoslawien besser zu verstehen, und um sich mit der Verstrickung von Religion

und Politik vertraut zu machen. Ein differenziertes Bild verschaffte sich die Gruppe durch viele Begegnungen mit Menschen vor Ort, unter anderem mit Exponenten der Serbischen Orthodoxen und römisch-katholischen Kirche, mit Vertretern der Islamischen Gemeinschaft, mit Journalisten und politischen Analysten, mit dem Schweizer Botschafter in Sarajevo und nicht zuletzt mit verschiedenen Mitarbeitenden von NGOs, unter anderen von der Caritas Schweiz.

Im Rahmen der Ausstellung „Ein Stück Himmel auf Erden – Ostkirchen in Zürich“, die vom 9. November 2011 bis zum 31. März 2012 im Stadthaus Zürich zu sehen war, hielten Olga Stieger und Stefan Kube am 7. Februar und am 7. März 2012 Vorträge zu den Themen „Kirche, Staat und Gesellschaft in der Orthodoxie“ und „Orthodoxe Kirchen in der Diaspora“. Zudem beteiligten sich die Mitarbeitenden von G2W an den Führungen von Schulklassen, öffentlichen Gruppen und Gemeinden durch die Ausstellung.

Olga Stieger sprach im „Echo der Zeit“ von Radio DRS am 30. Juli 2012 über die Punkband „Pussy Riot“ und die Reaktionen des Kremls und der Russischen Orthodoxen Kirche auf deren Auftritt in der Christus-Erlöser-Kathedrale. Vorträge hielten die Mitarbeitenden von G2W auch an internationalen Konferenzen, in Gemeinden und Vereinen. Von Regula Zwahlen erschien ein Beitrag im Sammelband „Orthodox Christianity and Human Rights“, ein Artikel in einer



von ihr co-edierten, dem russischen Theologen Sergej Bulgakov gewidmeten Ausgabe von „Studies in East European Thought“ (SEET 64, 3–4 (2012)), ein Beitrag über Sergej Bulgakov und Nikolaj Berdjajev im russischen Jahrbuch „Studien zur russischen Ideengeschichte“ (Nr. 9, Moskau 2012) sowie zwei Buchrezensionen in der Theologischen Revue (108, 1 (2012)) und in der Schweizerischen Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte (106 (2012)). Stefan Kube publizierte im Sammelband „Re-Sakralisierung des öffentlichen Raums in Südosteuropa nach 1989?“ einen Beitrag zur Orthodoxie in Montenegro.

Dokumentationen und Bilder zu den Veranstaltungen des Instituts sind auf der Website von G2W abrufbar (www.g2w.eu), auf der auch Abonnemente, Probenummern und einzelne Themendossiers online zu bestellen sind. Aktuelle Meldungen werden auf der Webseite noch vor Erscheinen der Printversion des RGOW-Heftes veröffentlicht. Zudem sind hier auch aktuelle Informationen zu allen von G2W betreuten Projekten abrufbar.

Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit lässt sich das Institut G2W von drei Prinzipien leiten: Austausch auf Augenhöhe mit den Projektpartnern, langfristiges Engagement und ökumenische Offenheit. Zu unseren Projektpartnern in Osteuropa und im orientalischen Raum zählen kirchliche wie nicht-kirchliche Organisationen. Mit den Projektverantwortlichen vor Ort, zu denen viele Frauen zählen, befinden wir uns in einem ständigen Austausch, um eine effiziente und nachhaltige Entwicklung der einzelnen Projekte zu gewährleisten.

Um noch gezielter über die Entwicklungszusammenarbeit zu informieren, hat G2W 2012 eine neue Art der Projektwerbung konzipiert: Neu gibt es Projektblätter mit Basisinformationen zu den jeweiligen Projektpartnern, kombiniert mit aktuellen Projektberichten zu laufenden Entwicklungen, so dass sich der Fortgang eines Projektes gut nachverfolgen lässt.

Russland, das Schwerpunktland der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) von G2W, hat 2012 wenig positive Schlagzeilen gemacht. Im Zuge der von Wahlfälschungen überschatteten Parlamentswahlen und der erneuten Wahl von Vladimir Putin zum Präsidenten haben sich in der Bevölkerung lautstarke Proteste erhoben, die ein „Russland ohne Putin“ fordern. Der wiedergewählte Präsident Putin geht mit aller Härte gegen die Kräfte im Land

vor, die eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung an den politischen Entscheidungen einfordern. Zivilgesellschaftliche Initiativen haben mit immer größeren Restriktionen zu kämpfen. Zielscheibe sind vor allem zivile Organisationen (NGOs), die sich für menschenrechtliche, rechtsstaatliche und ökologische Belange sowie für eine Aufarbeitung der kommunistischen Vergangenheit einsetzen. In der staatlichen Propaganda werden diese Initiativen als „fünfte Kolonne des Westens“ dargestellt.

Mit den von der Duma beschlossenen Gesetzesänderungen sind viele NGOs in ihren Tätigkeitsfeldern eingeschränkt, diskreditiert und an den Rand der Legalität gedrängt worden, um das Streben nach mehr Freiheit, Rechtssicherheit und Selbstverantwortung einzudämmen. Die wichtigsten Beispiele hierfür sind die Einschränkung der Versammlungsfreiheit, die Verhängung drastischer Geldbusen für die Teilnahme an friedlichen Kundgebungen an offiziell nicht genehmigten Orten sowie die Neufassung des Begriffs „Staatsgeheimnis“, die faktisch jede Weitergabe von Informationen ans Ausland als „Staatsverrat“ unter Strafe stellen kann. Besonders hart trifft viele NGOs das neue Gesetz über die „ausländischen Agenten“, weil es alle nicht-kommerziellen Organisationen zwingt, sich im Justizministerium registrieren zu lassen, wenn sie

Gelder aus dem Ausland für ihre Tätigkeit erhalten.

Zwar sind nur wenige Partnerorganisationen von G2W direkt von den drangsaliierenden Massnahmen betroffen, da religiöse, karitative und sozial engagierte Organisationen von den gesetzlichen Neuerungen ausgenommen sind. Doch indirekt – zumindest in finanzieller und moralischer Hinsicht – ist der Einfluss der repressiven Politik des Staates gegenüber der Gesellschaft spürbar. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen bemühen sich die Partnerorganisationen von G2W weiterhin um ein soziales und menschenwürdigeres Russland. Sie fördern die Jugend und das Verantwortungsbewusstsein in der Bevölkerung und tragen mit ihren Initiativen zum Aufbau einer Zivilgesellschaft in Russland bei – aus diesem Grund sind sie gerade in der jetzigen Zeit auf die Unterstützung von G2W angewiesen (s. RGOW 11/2012, S.27–29).

RUSSLAND

Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ für Strafgefangenenhilfe

Verantwortlich: Natalija Wysozkaja, Dmitrij Fokin, Oleg Tschurakov

Angesichts der eingangs skizzierten Entwicklungen in Russland hat der Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ an seiner Mitgliederversammlung Ende September 2012 schweren Herzens den Entscheid getroffen, den Verein als juristische Person aufzulösen. Die rund 70

Freiwilligen, die die Strafgefangenenhilfe mittragen, sehen mittlerweile den vom Staat auferlegten ständig wachsenden bürokratischen Aufwand bei der Arbeit als zu gross an. Gleichzeitig beschloss die Vereinsmitglieder jedoch, die inhaltlichen Ziele des Vereins nach einer Reorganisation weiter zu verfolgen.

Die Freiwilligen haben sich inzwischen offiziell zwei orthodoxen Kirchgemeinden in Moskau und in der Vorstadt Chimki, denen viele von ihnen als Gemeindeglieder angehören, angeschlossen und führen die Strafgefangenenhilfe in deren Auftrag fort. Die Vorsteher der beiden Kirchgemeinden arbeiteten schon früher in der Gefängnisseelsorge mit dem Verein „Glaube, Hoffnung Liebe“ zusammen und sind bereit, der Arbeit der Freiwilligen einen neuen Rahmen zu geben. So ist bereits in jeder Gemeinde eine Arbeitsgruppe für Strafgefangenenhilfe mit der Bezeichnung „Glaube, Hoffnung, Liebe“ ins Leben gerufen worden, die ihre karitativen Programme unter der Leitung von Natalija Wysozkaja selbständig weiterführen.



Zu den Tätigkeiten der Arbeitsgruppen zählen weiterhin die Förderung der Gefängnis- und Haftanstalten sowie die wöchentliche Betreuung von schwer kranken und sterbenden Gefangenen im Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses „Matrosskaja Tischina“ in Moskau. Abgeschlossen wurden dagegen grössere Aktionen, wie etwa die Einrichtung von Kleinwäschereien in den Tuberkuloseabteilungen von Untersuchungsgefängnissen sowie der aufwendige Versand aktueller Ausgaben der Strafgesetzgebung an die Haftanstalten. Doch gibt es neue Tätigkeitsbereiche, denen sich die Arbeitsgruppen heute widmen: Einerseits kümmern sie sich um die Kinder von Gefangenen, da diese häufig sozial ausgegrenzt werden und besonderer Förderung bedürfen. Andererseits unterstützen die Arbeitsgruppen eines der wenigen Rehabilitationszentren für Straftatige, das unter der Aufsicht des Priesters der orthodoxen Gemeinde von Panazyrevo im Gebiet von Kostroma besteht. Dieses ist eng mit dem von demselben Priester betreuten und im Bau



befindlichen Zentrum für geistige und kulturelle Bildung in der nahegelegenen Strafkolonie Nr.2 des Gebiets von Kostroma verbunden (s. RGOW 3/2012, S.28–29; RGOW 4/2013, S.28–29).

Orthodoxes Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzbischof Alexij (Frolov), Erzpriester Gennadij Strelbizkij

Das Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ setzt sich unter der Leitung von Erzpriester Gennadij Strelbizkij für Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen ein. Um deren Abgleiten auf die Strasse zu verhindern, bietet die im Bahnhofsviertel der Stadt gelegene „Arche“ ein breit gefächertes Kursangebot (Kunst- und handwerkliche Kurse, diverse Sportarten) für Kinder und Jugendliche an. Über 400 Kinder haben sich zu Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 2012 zu einem der kostenlosen Kurse angemeldet, die ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen sowie ihre Kreativität und das Gemeinschaftsgefühl fördern. Konzerte, Ausstellungen und Auftritte aller Art bieten den Kindern und Jugendlichen zudem die Gelegenheit, ihre Talente zu beweisen.

Die „Arche“ hat 2012 die Zusammenarbeit mit Kindergärten und die Förderung von Kindern im Vorschulalter intensiviert. So ist neu ein Modellierkurs für Kinder von 3–4 Jahren ins Kursangebot aufgenommen worden. Bei der Sozialisierung

von älteren Jugendlichen spielt neben den sportlichen Aktivitäten die Pfadfinderbewegung eine wichtige Rolle. Die Pfadfinder besuchen regelmässig Senioren und Seniorinnen in Altenheimen sowie Kinder in Kinderheimen. Diese Begegnungen bedeuten für die Jugendlichen eine nachhaltige Horizonszerweiterung (s. RGOW 2/2012, S.28–29).



Basilius-Zentrum für die Rehabilitation straffällig gewordener Jugendlicher, St. Petersburg

Verantwortlich: Juliana Nikitina, Erzpriester Alexander Stepanov

Das Basilius-Zentrum, dessen Mitarbeitende mehrheitlich Mitglieder der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija sind, betreut straffällig gewordene Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren mit dem Ziel der gesellschaftlichen Wiedereingliederung. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Jugendrichter hat sich das Zentrum dem Prinzip „Rehabilitation statt Strafe“ verschrieben. Das dreistufige stationäre Rehabilitationsprogramm des Zentrums hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass die Stadt St. Petersburg dem Basilius-Zentrum in Teilbereichen finanzielle Unterstützung zugesteht. Das Rehabilitationsprogramm schliesst mit einer sog. „Überlebensschule“ ab, bei der die Jugendlichen auf Reisen in entlegenen Gegenden Teamfähigkeit und selbstverantwortlichen Umgang mit Mitmenschen lernen. Solche Erlebnisse verändern viele Jugendliche nachhaltig.

Nach der stationären Rehabilitation steht den Jugendlichen, die nicht sofort nach Hause zurückkehren können, die Möglichkeit offen, bis zu einem Jahr im Heim für betreutes Wohnen des Basilius-Zentrums Unterkunft zu finden. Zudem begleitet das Basilius-Zentrum inhaftierte Jugendliche der Jugendhaftanstalt Kolpino in St. Petersburg, um ihnen bei der Rückkehr ins normale Leben nach der Haft zu helfen.

Das Basilius-Zentrum initiiert ausserdem immer wieder konzeptionelle Gesprächskreise über dringliche, ungelöste Fragen in der Zusammenarbeit von Kirche und Staat im sozialen Bereich (s. RGOW 5/2012, S.28–29).

Fonds „Diakonia“, St. Petersburg

Verantwortlich: Elena Rydalevs-kaja; Igor Piskarev

Der Fonds „Diakonia“ ist aus der Zusammenarbeit von orthodoxen, evangelischen und katholischen Kirchgemeinden in St. Petersburg entstanden und ist in Russland ein einzigartiges Beispiel für kompetente und effiziente Sozialarbeit über kirchliche Grenzen hinweg.

„Diakonia“ setzt sich vor allem für Menschen mit Drogen- und Alkoholproblemen sowie für HIV/AIDS-Patienten ein.

Im Frühjahr 2012 hat „Diakonia“ in Zusammenarbeit mit der orthodoxen Kirchgemeinde im Dorf Sologubovka, nahe bei St. Petersburg, ein zweites Rehabilitationszentrum für Drogenkranke eröffnet. Dieses ergänzt die Arbeit des weiter entfernten älteren Rehabilitationszentrums im Dorf Poschitni, im Gebiet von Pskov. Beide Zentren werden von den zwei Drogenfachärzten betreut, die zugleich den Fonds „Diakonia“ leiten. Die Therapie in den Rehabilitationszentren folgt dem Muster des international anerkannten „Zwölf Schritte-Programms“, das für die spezifischen Anliegen kirchlicher Sozialarbeit angepasst wurde. Während der Therapie lernen die Patienten wieder, auf der Basis eines strukturierten Alltags zu leben und sich selbst zu versorgen. Zur Therapie gehört unter fachkundiger Leitung auch die Arbeit im eigenen Landwirtschaftsbetrieb.

Zudem unterhält „Diakonia“ in St. Petersburg eine Reihe von



Einrichtungen, die eng mit den beiden Rehabilitationszentren vernetzt sind: die Drogenberatungsstelle, die betreute Wohngruppe für Patienten nach der Rehabilitation, die Gruppenarbeit mit ehemaligen Abhängigen und HIV-Patienten sowie begleitende und präventive Programme. Durchschnittlich nehmen heute gleichzeitig 36 Patienten an verschiedenen Stadien des Rehabilitationsprogramms von „Diakonia“ teil (s. RGOW 3/2013, S.28–29).

Orthodoxe Kirchgemeinden der fernöstlichen Diözese Tschukotka

Verantwortlich: *Mönchspriester Seraphim Nosyrev*



Priester Leonid Zapok, den G2W seit mehreren Jahren beim Aufbau von orthodoxen Gemeinden in der nordöstlichsten Region Russlands an der Beringstrasse begleitet hat, ist 2012 wegen gesundheitlicher Probleme ins russische Kernland zurückgekehrt. Die Aufbauarbeit in den nordöstlichsten orthodoxen Gemeinden Russlands und die Hilfe für die entwurzelte indigene Bevölkerung führt sein Nachfolger,

Mönchspriester Seraphim, mit der weiteren Unterstützung von G2W fort. Seine Sozial- und Missionsarbeit hat er derart ausgerichtet, dass sie die einheimische Bevölkerung mit allen ihren Traditionen wahrnimmt und dieser so die bestmögliche Unterstützung zuteil wird (s. RGOW 4/2012, S.28–29; RGOW 10/2012, S.28–29).



Sozialzentren in der Uralregion

Verantwortlich: Valentina Fetsetschko, Ljudmila Len

Die beiden Sozialzentren des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ in den Industriestädten Revda und Pervouralsk unterstützen vor allem alleinstehende, bedürftige und kranke Rentnerinnen und Rentner. Die Mitarbeiterinnen der Zentren beraten bei juristischen Problemen und Fragen der Gesundheitsfürsorge. Der Verein ist in der ganzen Region bekannt, da er sich auch um die Menschen in den umliegenden Dörfern kümmert, wo fast die ganze Bevölkerung unter schwierigen Bedingungen leben muss. So konnten beispielsweise dank der Hilfe des Vereins 2704 Personen kostenlos mit Kleidung versorgt werden. Für diese Hilfe erntet der Verein grosse Anerkennung, auch in der Lokalpresse.

Die Sozialstation in Revda veranstaltete 2012 über 711 gesellige, kulturelle und gesundheitsfördernde Anlässe sowie Hilfsaktionen für über 23 260 einsame Senioren, Behinderte und kinderreiche Familien. Die Mitarbeiterinnen und Freiwilligen der Sozialstation besuchen zudem ältere Menschen zu

Hause und kümmern sich um sie in Notsituationen.

Das Sozialzentrum in Pervouralsk betreut mit seinem Hauspflegedienst durchschnittlich 20 kranke, betagte Menschen, die dringend auf Hilfe angewiesen sind. Ausserdem leisten sie sozial-medizinische Unterstützung mit Kursen und Beratungen für ca. 4000 Seniorinnen und Senioren. Gut besucht ist auch die sog. „Gesundheitsschule“, wo Rentnerinnen und Rentner lernen, möglichst ohne Medikamente fit zu bleiben (s. RGOW 1/2013, S.28–29).

Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg

Verantwortlich: Dmitrij Ostrovski

Der Verein „Rückkehr“ ist eine der bekanntesten Drogenhilfsorganisationen in Russland. Derzeit befasst sich „Rückkehr“ schwerpunktmässig mit der dringlichen Aufgabe, drogensüchtige HIV- und AIDS-Patienten während ihrer Behandlungszeit in staatlichen medizinischen Institutionen mit antiretroviralen Medikamenten zu begleiten. Im AIDS-Zentrum von St. Petersburg unterhält der Verein eine eigene

psycho-soziale Anlaufstelle für Drogen- und HIV-Patienten, die soziale Hilfe vermittelt. Damit wird auch das Personal entlastet, das mit diesen schwierigen Patienten zu tun hat.

In Russland gibt es heute schätzungsweise über eine Million HIV-infizierte und AIDS-Kranke, von denen rund 70% drogenabhängig sind. Jedes Jahr fordern Drogensucht und AIDS das Leben von etwa 100 000 meist jungen Menschen.

„Rückkehr“ leistete im Berichtsjahr 201 Patienten und 34 ihrer Angehörigen verschiedenartige beratende und soziale Hilfe, die von psychologischer Unterstützung bis hin zur Arbeits- und Wohnungssuche, der Wiedererlangung von persönlichen Ausweisen sowie der Erneuerung der Renten- und Krankenversicherungen reichte.

Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: Ella Poljakova

Die in Russland für ihre Menschenrechtsarbeit bekannte Organisation der „Soldatenmütter von St. Petersburg“ ist von den restriktiven Gesetzesänderungen des Jahres 2012 besonders betroffen. Derzeit ist noch nicht abzusehen, welche unmittelbaren Konsequenzen für die weitere Tätigkeit der Organisation zu erwarten sind. Doch sind derzeit umfassende Überprüfungen des Justizministeriums im Gange, die Wochen dauern können, und dies obwohl die Leiterin der „Soldatenmütter“, Ella Poljakova, Mitglied des Präsident Putin unterstehenden Rates für Entwicklung der Zivilgesellschaft und Menschenrechte ist.

Jedes Jahr betreuen und beraten die „Soldatenmütter“ Tausende von Soldaten und Stellungs-pflichtige, deren Menschenrechte verletzt werden, sowie deren besorgte Angehörige. Dieser Einsatz ist von grosser Bedeutung, denn in der russischen Armee sind Korruption und Gewaltanwendung gegenüber Wehrdienstleistenden nach wie vor weit verbreitet. Die „Soldatenmütter“ bezeichnen den Armeedienst deshalb als „Schule der Gewalt“. Beispiele von Misshandlungen und Folter bis hin zu ungeklärten Todesfällen sind in den periodisch veröffentlichten Berichten der Organisation in erschreckender Zahl dokumentiert. Ziel der „Soldatenmütter“ ist es daher, die angehenden Soldaten darüber zu informieren, wie sie sich selbst gegen derartige Übergriffe schützen und verteidigen können. In ihren Menschenrechtsseminaren klären sie die angehenden Rekruten und deren Angehörige über ihre verfassungsmässigen Rechte auf und trainieren mit ihnen Verhaltensweisen für eine gewaltfreie Kommunikation mit den Behörden.



Zudem setzen sich die „Soldatenmütter“ für einen alternativen Zivildienst in Russland ein. Da die Armeeführung Mühe bekundet, genügend junge, gesunde Männer zu rekrutieren, ist die Einziehung nicht selten mit Zwang und Gewaltanwendung verbunden. Beispielsweise verteidigt zurzeit ein Anwalt der „Soldatenmütter“ im Gebiet von Murmansk einen jungen Mann, der wegen Dienstverweigerung angeklagt ist, nur weil er einen Antrag auf den alternativen Zivildienst gestellt hat (s. RGOW 9/2012, S.28–29).

Christlich-orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau

Verantwortlich: Rektor Priester Georgij Kotschetkow, Olga Mozgova



Im Institut des hl. Filaret gehört die diakonische Weiterbildung zum Lehrplan der theologischen Ausbildung, was in Russland nach wie vor keine Selbstverständlichkeit darstellt. Als staatlich akkreditierte Hochschuleinrichtung muss sich das Institut an einem vorgegebenen

Standard für das Fach Theologie orientieren. G2W unterstützt die praktische diakonische Ausbildung der Studierenden, die das Institut des hl. Filaret im Lehrplan zwingend für alle vorschreibt.

Die Studierenden absolvieren ein Praktikum in zwei Moskauer Notfallkliniken, in denen akute medizinische Notsfälle und Obdachlose in Notsituationen versorgt werden. Die Studierenden sind den Kranken bei der Körperpflege behilflich und kümmern sich um die dringendsten sozialen und menschlichen Probleme der Patienten, auch nach deren Entlassung aus dem Krankenhaus (s. RGOW 1/2012, S.28–29).

ANDERE LÄNDER

Polen: Ferienlager für Kinder aus der Region Tschernobyl

Verantwortlich: Wanda Falk, Diakoniebeauftragte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen

Vom 2. bis 23. Juni 2012 verbrachten wiederum 30 Tschernobyl-Kinder aus Weissrussland im Alter von sieben bis 15 Jahren mit vier Betreuerinnen einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der Evangelisch-Augsburgischen Kirche im polnischen Sorkwity. Für die geschwächten Kinder aus der Region Tschernobyl sind die Ferienlager in den Masuren ein unvergessliches Erlebnis und eine wichtige gesundheitliche Stärkung. G2W begleitet dieses Projekt seit 20 Jahren und möchte seine



Unterstützung 2013 abschliessen. Die polnische Diakonie plant, zum Abschluss eine Feier mit Gästen und Sponsoren zu veranstalten (s. RGOW 2/2013, S.28–29).

Ungarn: Stipendien für Studierende aus der Karpatenukraine an der Theol. Hochschule in Sárospatak

Verantwortlich: Dekan i. R. Prof. Dr. István Györi

G2W finanzierte 2012 Stipendienbeiträge für 20 Studierende aus der Karpatenukraine, die an der Reformierten Theologischen Hochschule in Sárospatak Theologie und Religionspädagogik studieren und von ihren Heimatkirchen nicht unterstützt

werden können. Die Höhe der Studienbeträge richtet sich nach der sozialen Lage der Studierenden.

Irak: Kinderspital in Basra

Verantwortlich: Dr. med. Eva-Maria Hobiger; „Aladins Wunderlampe Deutschland e. V.“

Der Irak ist noch immer ein von Terror und Krisen schwer erschüttertes Land. G2W setzt sich seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit der Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“ für die nachhaltige Versorgung des Kinderspitals in Basra (Südirak) ein. Das Mutter-Kind-Hospital, das besonders krebserkrankten und unterernährten Kindern effiziente Hilfe leistet, ist inzwischen in neue Räumlichkeiten verlegt worden und genießt bessere staatliche Unterstützung. Deshalb setzt sich „Aladins Wunderlampe“ heute vermehrt für die soziale Nachbetreuung der jungen Patientinnen und Patienten ein, deren Familien teils in unzumutbaren Verhältnissen leben, was den Heilungsprozess der Kinder behindert.



MUTATIONEN IM VORSTAND

Zur Mitgliederversammlung vom 23. April 2012 stellte Peter Altdorfer, seit 2002 Mitglied des Vorstands, sein Amt zur Verfügung. Zu seiner Nachfolgerin wurde Rahel Černá-Willi, bis Ende Januar 2012 Leiterin des Instituts G2W, gewählt. Aufgrund ihrer Erfahrung in der Redaktionsarbeit wurde Rahel Černá-Willi vom Vorstand zur Redaktionsverantwortlichen der Zeitschrift RGOW bestimmt.

MUTATIONEN IM INSTITUT

Rahel Černá-Willi stellte aufgrund ihres familiären Umzugs nach Wien am 31. Januar 2012 ihr Amt als Institutsleiterin zur Verfügung. Die Nachfolge in der Institutsleitung übernahm Stefan Kube. Rahel Černá-Willi ist neben ihrem Engagement im Vorstand von G2W weiterhin als Freiwillige im Bereich Fundraising für das Institut tätig.

Per 31. Dezember 2012 schied Elisabeth Müller aus dem Mitarbeitendenteam aus. Elisabeth Müller war seit dem 1. Juli 2009 als Sekretärin des Instituts tätig. G2W dankt ihr für ihren Einsatz während der letzten dreieinhalb Jahre.

TODESFÄLLE

Verstorben sind das langjährige Patronatsmitglied Ruedi Reich, em. Präsident des Kirchenrates der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, sowie Fritz Hermann, der sich über mehrere Jahre als Vorstandsmitglied für die Anliegen von G2W engagierte. Verstorben ist auch Vreni Stricker, die über 30 Jahre das Sekretariat des Instituts G2W leitete. Die Herzlichkeit und das Engagement von Vreni Stricker für das Institut bleiben dem Vorstand und dem Team in dankbarer Erinnerung.

ENTWICKLUNG DES VEREINS

Per Ende 2012 zählte der Verein G2W 72 Einzel- und 112 Kollektivmitglieder. Im Vergleich zum Vorjahr (74 Einzel- und 111 Kollektivmitglieder) blieb die Zahl der Mitglieder somit nahezu konstant.

An der Mitgliederversammlung am 23. April 2012 stellte der neue Institutsleiter, Stefan Kube, gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Teams die Ziele des Instituts für das Jahr 2012 vor, unter anderem eine stärkere Profilierung der Zeitschrift RGOW durch themenzentrierte Schwerpunktheft und der Gewinnung von neuen Kooperationspartnern.

In der anschliessenden Diskussion mit Vereinsmitgliedern und

Gästen gaben die Mitarbeitenden zu zahlreichen Einzelpunkten dieser Ziele Auskunft.

JAHRESTAGUNG 2012

Die G2W-Jahrestagung am 23. April 2012 an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich widmete sich dem Thema „Ökumene vor neuen Herausforderungen“. Dr. Dagmar Heller, Referentin für Glauben und Kirchenverfassung beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) in Genf, hielt das Impulsreferat „Fels oder Sand? Was sind die derzeitigen Herausforderungen an die ökumenische Bewegung?“ Als Herausforderungen benannte Heller die Frage nach einer Klärung des christlichen Selbstverständnisses angesichts eines religiös pluralistischen Umfelds, die Auseinandersetzung mit einer pfingstlerisch geprägten Spiritualität und Theologie vieler Kirchen im globalen Süden sowie neue moralisch-ethische Fragen, die zu neuen inner- und zwischenkirchlichen Trennungslinien führen könnten.

Auf den Vortrag von Dagmar Heller reagierten Prof. Dr. Guido Vergauwen, Präsident der Ökumene-Kommission der Schweizer Bischofskonferenz, und Dr. Evgeny Pilipenko, Dozent an der Gesamtkirchlichen Aspirantur des Moskauer Patriarchats, mit zwei kurzen Stellungnahmen. An die drei Vorträge (publiziert in RGOW 7–8/2012, S. 8–15) schloss sich eine lebhafte Podiumsdiskussion an.



Dem Zentrum für Kirchenentwicklung (ZKE) der Theologischen Fakultät der Universität Zürich unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Schlag danken wir für die gute Zusammenarbeit bei unserer Jahresveranstaltung.

ZUSAMMENARBEIT MIT KIRCHEN UND ANDEREN INSTITUTIONEN

Die Mitarbeitenden des Instituts G2W führten im Berichtsjahr zahlreiche Gespräche mit Vertretern von Kantonal- und Landeskirchen bzw. deren Verbänden und informierten über die Ausrichtung der Zeitschrift RGOW sowie über die erschwerten Bedingungen in der Entwicklungszusammenarbeit in Russland.

Gute Verbindungen unterhält das Institut zu zahlreichen Forschungseinrichtungen in der Schweiz und in Deutschland, aus denen regelmässig Kooperationen im Bereich der Zeitschrift und Öffentlichkeitsarbeit erwachsen. Zu nennen sind dabei das Interkulturelle Institut für Ost- und Ostmitteleuropa der Universität Fribourg (Prof. Dr. Nicolas Hayoz), das Institut

für Ökumenische Studien der Universität Fribourg (Prof. Dr. Barbara Hallensleben), die Schweizerische Osteuropabibliothek sowie das Ökumenische Institut, Abt. II der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster (Prof. Dr. Thomas Bremer). Kontakte bestehen ausserdem zum Center for Governance and Culture in Europe der Universität St. Gallen (Prof. Dr. Ulrich Schmid), zum Institute for Eastern Christian Studies an der Universität Nijmegen (Dr. Alfons Brüning), zur Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften (Dr. Alexander Agadjanian) und zum Biblisch-theologischen Institut St. Andreas in Moskau (Dr. Alexej Bodrov) sowie zur Nationalen Universität der Kyiv-Mohyla Akademie in Kiew (Dr. Konstantin Sigov).

Mit der Paulus-Akademie Zürich organisierte das Institut G2W im Mai 2012 eine Studienreise nach Serbien und Bosnien-Herzegowina. Die erfolgreiche Zusammenarbeit soll 2013 mit einer Abendveranstaltung zur griechischen Schuldenkrise und mit einer Studienreise nach Griechenland fortgesetzt werden.

Im Austausch und Kontakt steht das Institut G2W weiterhin mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), dem Diakonischen Werk der EKD, mit Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, mit dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe“, mit dem „Gustav-Adolf-Werk in Baden“ sowie mit der Stiftung „Pro Oriente“ in Wien.

Eine ständige Zusammenarbeit besteht mit der Schweizerischen Helsinki-Vereinigung für Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte.

DANK DES VORSTANDES

Im Berichtsjahr stand das Team unter dem neuen Leiter, Stefan Kube, vor einer Fülle von Herausforderungen, die es mit viel Geschick, Geduld und grossem Einsatz bewältigte. Die Zeitschrift des Instituts G2W unter dem Titel *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW) genießt bei den Leserinnen und Lesern hohe Wertschätzung als unverzichtbare Informationsquelle zu aktuellen Entwicklungen in den Kirchen und Gesellschaften in Osteuropa. Von dem Renommee der Zeitschrift zeugen auch die zahlreichen Bestellungen von Einzelnummern und Themendossiers. Gerade in Zeiten einer zunehmenden Ökumene- und Europamüdigkeit trägt die Zeitschrift dazu bei, Brücken zwischen Ost und West zu bauen und nach grenzübergreifenden Verständigungsmöglichkeiten zu suchen.

In seiner Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt in Russland verfolgt das Institut G2W analoge Ziele. Die dortigen Projektpartner von G2W, kirchliche wie zivilgesellschaftliche Organisationen, setzen sich mit grossem Engagement für ein offeneres und sozialeres Russland ein. Gerade angesichts der repressiven Politik des russischen Staates gegenüber

zivilgesellschaftlichen Initiativen ist der Vorstand erfreut darüber, dass die Hilfsbereitschaft für die russischen Partnerorganisationen von G2W nicht nachlässt, und das Institut ihnen mit stattlichen Unterstützungsleistungen zur Seite stehen konnte.

Auf den Rückgang der Einnahmen hat das Team mit verstärkter Freiwilligenarbeit und einer Reihe von Sparmassnahmen reagiert, um die Kosten zu senken. Zudem wurden neue Sponsoren und Gönner gewonnen, so dass G2W seine zentralen Aufgaben – die Herausgabe der Zeitschrift RGOW und die Entwicklungszusammenarbeit – weiterhin in der angestrebten Qualität erfüllen konnte. Ein Wermuttropfen ist allerdings, dass wichtige Geldgeber für 2013 ankündigten, ihre Beiträge an das Institut zu kürzen oder zu streichen. Der Vorstand hatte daher keine andere Wahl, als mit einer Umgestaltung des Instituts, die auch mit einem unvermeidlichen Personalabbau verbunden war, deutlich Kosten einzusparen.

Trotz der schwierigen finanziellen Lage und der Notwendigkeit einer schmerzlichen Umstrukturierung des Instituts erfüllten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Teams ihre Aufgaben mit Enthusiasmus und grosser Kreativität. Aus diesem Grunde gebührt dem Team – Stefan Kube, Franziska Rich, Olga Stieger, Regula Zwahlen, Elisabeth

Müller und Monika Nater – ein ganz besonderer Dank für ihren Einsatz in einem schwierigen Umfeld. Der Vorstand dankt ferner Rahel Černá-Willi, die bis Ende Januar 2012 als Leiterin des Instituts wirkte und sich anschliessend nicht nur zur Mitarbeit im Vorstand bereit erklärte, sondern auch weiterhin als Freiwillige im Bereich Fundraising tätig ist. Franziska Rich trug ebenfalls mit grossem Einsatz zum Gedeihen von G2W bei, indem sie auf freiwilliger Basis vorerst weiterhin die Entwicklungszusammenarbeit betreute.

Besonderer Dank gebührt auch unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Monique Vezényi, Bibliothekarin, die die Archiv- und Zeitschriftenbestände von G2W ordnet und katalogisiert. Leider schied unsere Mitarbeiterin, Frau Elisabeth Müller, Ende 2012 aus. Der Vorstand dankt ihr für ihre sorgfältige Betreuung des Sekretariats von G2W.

Schliesslich danken wir herzlich unseren Freunden, Partnern und Spendern von G2W, ohne deren Unterstützung das Team seine Arbeit nicht bewältigen könnte. Wir werden auch in Zukunft ihre Unterstützung und Hilfe benötigen, damit G2W den Dialog zwischen Ost und West fördern und sozial benachteiligten Menschen in Osteuropa unterstützen kann.

*Georg Rich,
Vereinspräsident*

G2W – DEUTSCHE SEKTION E. V.

Die Mitgliederversammlung von G2W – Deutsche Sektion e. V. fand am 19. Oktober 2012 im Bildungs- und Begegnungszentrum Stuttgart-Giebel statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 2011 sowie das Budget für 2013 wurden bestätigt.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung fand die Jahrestagung unter dem Titel „Europa eine Seele geben – die Kirchen vor der Herausforderung Europa“ statt. Es referierten Kirchenrat Klaus Rieth, Leiter des Referats „Mission, Ökumene und Entwicklung“ der Ev. Landeskirche in Württemberg, und Georgios Vlantis, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie der Universität München. Die Teilnehmer des Gesprächs waren sich einig, dass angesichts der gegenwärtigen Herausforderungen in Europa ein gemeinsames öffentliches Auftreten der Kirchen vonnöten ist. Der Vortrag von Georgios Vlantis ist unter dem Titel „Die Kirchen vor der Herausforderung

Europa“ in der Zeitschrift RGOW 12/2012, S. 8–10 erschienen.

Der Betrag, den G2W – Deutsche Sektion e. V. im Jahre 2012 auf das Konto des Schweizerischen Vereins überweisen konnte, betrug € 5503.87. Ende 2012 zählte der Verein 70 Einzelmitglieder und 17 Korporativmitglieder.

Der Vorstand von G2W – Deutsche Sektion e. V. setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsident: Bischof em. Dr. Rolf Koppe; Co-Präsident: Stefan Kube; Beisitzer: Lore-Lies Heitkamp, Pfarrer Dr. Wolfgang Schwaigert, Dr. Gerd Stricker. Kraft Amt ist der Geschäftsführer von G2W – Deutsche Sektion e. V., Heiner Hesse, Vorstandsmitglied.

Die Mitgliederversammlung 2013 findet am 25. Oktober wiederum im Bildungs- und Begegnungszentrum (BBZ) in Stuttgart-Giebel zum Thema „Griechenland in der Krise – Herausforderung an das kirchliche und gesellschaftliche Haus Europa“ statt.

*Stefan Kube,
Co-Präsident G2W –
Deutsche Sektion e. V.*

Finanzbericht 2012

Das Institut erhielt im Jahr 2012 namhafte Unterstützung von Kantonal- und Landeskirchen, Kirchgemeinden und universitären Einrichtungen. Durch konsequent weitergeführte Sparmassnahmen, die Gewinnung neuer Sponsoren und Gönner für

die Zeitschrift RGOW und verstärkte Freiwilligenarbeit im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) konnte im abgeschlossenen Geschäftsjahr ein positives Resultat erzielt werden.

BILANZ PER 31.12.2012

	31.12.2012	31.12.2011
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	462 120.91	207 518.28
Übrige Forderungen	402.43	1 361.74
Transitorische Aktiven	2 717.60	5 468.70
Finanzanlagen	1 66 199.25	364 099.98
Aktiven Total	631 440.19	578 448.70
Passiven		
Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	29 071.78	25 527.03
Transitorische Passiven	13 850.00	33 138.05
<i>Total Fremdkapital kurzfristig</i>	<i>42 921.78</i>	<i>58 665.08</i>
Rückstellung Personalfürsorge	40 405.29	40 405.29
Rückstellung Allgemein	41 936.90	0.00
Rückstellungen EZA Russland	371 758.55	384 491.51
Rückstellungen EZA andere Länder	77 438.35	66 720.33
<i>Total Rückstellungen</i>	<i>531 539.09</i>	<i>491 617.13</i>
Vereinsvermögen	10 484.23	10 484.23
Allg. Reserve	17 682.26	780.69
Jahresergebnis	28 812.83	16 901.57
<i>Total Vereinskapiatal</i>	<i>56 979.32</i>	<i>28 166.49</i>
Passiven Total	631 440.19	578 448.70

ERFOLGSRECHNUNG 1.1.–31.12.2012

	Rechnung 2012	Budget 2012	Rechnung 2011
Ertrag	CHF	CHF	CHF
Mittel ohne Zweckbestimmung			
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	19 089.40	20 000.00	43 348.35
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW	79 505.22	89 190.00	61 970.88
Kantonal-/Landeskirchliche Beiträge	126 626.00	156 200.00	177 107.25
Gaben und Kollekten Kirchgemeinden	125 256.10	131 000.00	126 489.50
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	5 000.00	25 000.00	7 000.00
Private Spenden	68 586.65	90 000.00	86 094.55
Diverse Legate	25 948.00	0.00	50 000.00
Andere Erträge	4 912.05	1 500.00	3 747.95
Zins- und Wertschriftenertrag	7 565.61	3 000.00	4 504.55
Administrationsanteil von zweckgeb. Spenden	33 583.54	43 500.00	49 664.91
Zweckgebundene Mittel			
Spenden für EZA Russland und andere Länder	204 334.14	174 000.00	198 659.64
Auflösung von Rückstellungen	40 679.59	0.00	152 780.87
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift RGOW	55 902.71	39 600.00	25 759.65
Beitrag Verein G2W-DE für Zeitschrift RGOW	5 503.87	3 500.00	4 743.22
Ertrag Total	802 492.88	776 490.00	991 871.32
Aufwand			
Zahlungen an Projektpartner der EZA	206 349.08	210 500.00	201 668.57
Koordination Projekte der EZA	4 063.95	2 500.00	13 378.76
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	38 664.65	0.00	24 912.73
Druck, Produktion, Versand der Zeitschrift RGOW	84 482.70	89 800.00	95 933.60
Fundraising	287.30	3 000.00	6 130.95
Personalaufwand EZA	121 865.00	153 077.00	110 039.11
Personalaufwand Zeitschrift RGOW	231 879.55	236 737.00	256 915.34
Personalaufwand Administration	0.00	0.00	105 316.40
Büroaufwand	71 900.64	59 000.00	92 052.20
Vereinsaufwand G2W-CH	14 187.18	21 500.00	23 399.31
Währungs- und Wertschriftenverluste	0.00	0.00	45 222.78
Aufwand Total	773 680.05	776 114.00	974 969.75
Ergebnis (Zuweisung an allg. Reserve)	28 812.83	376.00	16 901.57

WOHER KOMMT DAS GELD?

Die Einnahmen lassen sich in folgende Bereiche unterteilen:

- Mitgliederbeiträge der Einzel- und Kollektivmitglieder des Vereins G2W
- Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW
- Unterstützungsbeitrag des Vereins G2W Deutschland
- Unterstützungsbeiträge von Kantonal- und Landeskirchen in der Schweiz und in Deutschland
- Gaben und Kollekten von Schweizer Kirchgemeinden und Gemeindeverbänden (insbesondere des Verbands der Stadtzürcherischen Ev.-ref. Kirchgemeinden)
- Unterstützungsbeiträge von nichtkirchlichen Organisationen
- Private Spenden
- Legate
- Andere Erträge (Honorare für Vorträge, Übersetzungen, Erlös aus dem Verkauf von Publikationen)
- Zins- und Wertschriftenertrag

	Allgemein	Zeitschrift RGOW	Entwicklungs- zusammen- arbeit	Total CHF
Mitgliederbeiträge	19089.40	0.00	0.00	19089.40
Abonnemente	0.00	79505.22	0.00	79505.22
Beitrag G2W-DE	0.00	5503.87	0.00	5503.87
Ev.-ref. Kantonal-/ Landeskirchen CH	103626.00	0.00	16000.00	119626.00
Röm.-kath. Kantonal-/ Landeskirchen CH	23000.00	10000.00	0.00	33000.00
Ev. Landeskirchen DE	0.00	26572.10	0.00	26572.10
Andere kirchliche Organisationen EU	0.00	0.00	0.00	0.00
Ev.-ref. Kirchgemeinden CH	79689.30	0.00	37262.80	116952.10
Ev.-ref. Stadtverband Zürich	30000.00	0.00	70000.00	100000.00
Röm.-kath. Kirchgemeinden CH	14570.40	0.00	6966.85	21537.25
Andere Kirchgemeinden CH	996.40	0.00	1620.00	2616.40
Nichtkirchliche Organisationen	5000.00	10000.00	10220.00	25220.00
Privatspenden	68586.65	0.00	63848.03	132434.68
Diverse Legate	25948.00	0.00	32000.00	57948.00
Andere Erträge	4912.05	9330.61	0.00	14242.66
Zins- und Wertschriftenertrag	7565.61	0.00	0.00	7565.61
Auflösung Rückstellungen	0.00	0.00	40679.59	40679.59
Einnahmen total	382983.81	140911.80	278597.27	802492.88

Von den zweckgebundenen Spenden wurden 20 % für die Kosten der Geschäftsstelle verwendet.

WOHIN GEHT DAS GELD?

Die Ausgaben verteilen sich auf

- Herausgabe der Zeitschrift „Religion & Gesellschaft in Ost und West“ (RGOW)

- Förderung zivilgesellschaftlicher und sozialer (insbesondere diakonischer) Projekte der EZA in Russland und anderen osteuropäischen Staaten
- Allgemeine Administration

Bereich Zeitschrift RGOW	CHF
Produktion & Druck	58 625.00
Versand	14 477.40
Autoren- und Bild-Honorare	11 380.30
Personalaufwand Redaktion	231 879.55
<i>Gesamtaufwand Zeitschrift RGOW</i>	<i>316 362.25</i>
Bereich Entwicklungszusammenarbeit (EZA)	
Sozialzentren im Ural	49 223.98
Soldatenmütter	21 069.46
Theologische Hochschulen	3 748.65
Fonds „Diakonia“ (Drogenarbeit)	18 614.86
Strafgefangenenhilfe	3 683.33
KG Tschukotka	2 640.60
Strassenkinder Russlands	19 657.89
Verein „Rückkehr“ (Drogenarbeit)	23 001.06
Kirchliche Jugendarbeit	27 521.35
Ev. Fakultät Sárospatak (Ungarn)	5 117.70
Ferienlager Tschernobylkinder (Polen)	22 315.00
Kinderspital Basra (Irak)	9 755.20
Koordination EZA	4 063.95
Personalaufwand EZA	121 865.00
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	38 664.65
<i>Gesamtaufwand EZA</i>	<i>370 942.68</i>
Bereich Allgemeine Administration	
Fundraising	287.30
Büroaufwand	71 900.64
Vereinsaufwand G2W-CH	14 187.18
Währungs- und Wertschriftenverluste	0.00
<i>Gesamtaufwand Allgemeine Administration</i>	<i>86 375.12</i>
Aufwand Total	773 680.05

Bericht der Revisionsstelle an
die Mitgliederversammlung über
die **Eingeschränkte Revision** des
G2W – Ökumenisches Forum
8004 Zürich

thv AG
Ziegelrain 29
5001 Aarau
Telefon +41 62 837 17 17
Telefax +41 62 837 17 77
thv.aarau@thv.ch
www.thv.ch

Aarau, 07. Februar 2013

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31.12.2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

thv AG
Wirtschaftsprüfung



Herbert Stutz
Leitender Revisor
zugelassener Revisor
Master of Advanced Studies FH in
Treuhand und Unternehmensberatung



Jörg Bruder
zugelassener Revisionsexperte
Master of Advanced Studies MAS
in Public Management

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)



Dank an Förderer und Spender

Auch 2012 konnte G2W auf die Unterstützung zahlreicher Förderer zählen. Ihnen allen – insbesondere den zahlreichen Einzelspenderinnen und -spendern, die nicht namentlich erwähnt sind, sowie den vielen Kirchengemeinden, die uns Kollekten und Vergabungen zukommen liessen – sei herzlich dafür gedankt, dass sie durch ihre Beiträge die Arbeit von G2W erst möglich machen.

Seit Jahren ist der Verband der Stadtzürcherischen Ev.-ref. Kirchengemeinden der grösste Förderer von G2W, der im Berichtsjahr die Entwicklungszusammenarbeit mit CHF 100 000.– unterstützte. Von den evangelisch-reformierten Konkordatskirchen der Deutschschweizer Kirchenkonferenz (KIKO) erhielt das Institut die namhafte Summe von rund CHF 80 000.–. Mehrere ev.-ref. Kantonalkirchen der Deutschschweiz gaben darüber hinaus oder unabhängig davon grosse Beiträge: Graubünden über CHF 9 400.–, Zürich CHF 11 000.–, St. Gallen CHF 10 000.– Schaffhausen über CHF 7 900.–, Aargau CHF 3 000.–, Thurgau CHF 2 500.–, Basel-Stadt über CHF 6 000.– und Zug CHF 3 000.–. Die Reformierte Kirche Kanton Zürich sprach zudem CHF 5 000.– für eine Outplacement-Beratung.

Der Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich sprach CHF 15 000.–, wovon CHF 10 000.– der Jubiläumsausgabe zum 40-jährigen Bestehen der Zeitschrift RGOW zugute kamen. Der Katholische Kirchenrat Thurgau unterstützte die Arbeit

von G2W mit CHF 7 500.–. Wie in den vergangenen Jahren erhielt das Institut CHF 10 000.– von der Schweizer Bischofskonferenz.

Wichtige Beiträge erhielten das Institut und die Zeitschrift RGOW auch von Ev. Landeskirchen in Deutschland sowie vom Verein G2W-DE: Von der Württembergischen Landeskirche € 15 000.–, von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) € 5 000.–, von der Ev. Landeskirche in Baden € 1 900.– und vom Verein G2W-DE € 5 503.–.

Folgende ev.-ref. Kirchengemeinden unterstützten uns mit Grossbeträgen zwischen CHF 4 000.– und 8 000.–: Zürich-Enge, Zürich-Höngg, Männedorf, Gossau, Küsnacht und Rüslikon. Der Verband der röm.-kath. Kirchengemeinden der Stadt Zürich sprach CHF 4 000.–.

Von der Hamasil-Stiftung, Zürich, erhielt das Institut CHF 5 000.– und von der Promedica Stiftung, Chur, CHF 10 000.–. Das Forschungsnetzwerk „Regional Research Promotion Programme in the Western Balkans“ (RRPP) an der Universität Fribourg und das „Center for Governance and Culture in Europe“ (GCE-HSG) an der Universität St. Gallen unterstützten jeweils eine Zeitschriftenausgabe mit je CHF 5 000.–.

Ebenso danken wir den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Kirchengemeinden und Organisationen, die uns durch Feedback und Gespräche unterstützt haben.

Wir hoffen, dass Sie uns auch im kommenden Jahr die Treue halten.

Budget 2013

ERTRAG	Budget 2013 CHF	Rechnung 2012 CHF
Mittel ohne Zweckbestimmung		
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	18000.00	19089.40
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW	76500.00	79505.22
Kantonal-/Landeskirchliche Beiträge	88200.00	126626.00
Gaben und Kollekten Kirchgemeinden	50000.00	125256.10
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	6000.00	5000.00
Private Spenden	50000.00	68586.65
Diverse Legate	0.00	25948.00
Andere Erträge	1000.00	4912.05
Zins- und Wertschriftenertrag	0.00	7565.61
Administrationsanteil von zweckgeb. Spenden	30000.00	33583.54
Zweckgebundene Mittel		
Spenden für EZA Russland und andere Länder	198000.00	204334.14
Auflösung von Rückstellungen	0.00	40679.59
Zweckgebundene Beiträge Zeitschrift RGOW	37800.00	55902.71
Beitrag Verein G2W-DE für Zeitschrift RGOW	3000.00	5503.87
Ertrag Total	558500.00	802492.88
AUFWAND		
Zahlungen an Projektpartner der EZA	198000.00	206349.08
Koordination Projekte der EZA	8500.00	4063.95
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	0.00	38664.65
Druck, Produktion, Versand der Zeitschrift RGOW	51800.00	84482.70
Fundraising	2000.00	287.30
Personalaufwand EZA	83000.00	121865.00
Personalaufwand Zeitschrift RGOW	155000.00	231879.55
Büroaufwand	45300.00	71900.64
Vereinsaufwand G2W-CH	13000.00	14187.18
Währungs- und Wertschriftenverluste	0.00	0.00
Aufwand Total	556600.00	773680.05
ERGEBNIS	1900.00	28812.83

ERLÄUTERUNGEN

Das restriktive Budget 2013 trägt dem Rückgang der Einnahmen aus kirchlicher Trägerschaft Rechnung. Durch verstärkte Freiwilligenarbeit und Kostenreduktion lässt sich die

Entwicklungszusammenarbeit und die Herausgabe der Zeitschrift RGOW fortsetzen.

Der 20% Administrationsanteil von zweckgebundenen Spenden wird für die Kosten der Geschäftsstelle verwendet.

**Donnerstag, 25. April 2013
Hauptgebäude der Universität Zürich
Karl-Schmid-Str. 4, 8006 Zürich**

16:00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung

17:30 Uhr Apéro

18:30 Uhr Abendveranstaltung zum Thema:

Zivilgesellschaft in Russland am Beispiel der Soldatenmütter

Einführungsreferat von Ella Poljakova,
Leiterin der NGO „Soldatenmütter von St. Petersburg“

Die NGO „Soldatenmütter von St. Petersburg“ – Einblicke in die Praxis

Podiumsdiskussion mit Ella Poljakova,
Elena Popova, Mitarbeiterin der Soldatenmütter,
PD Dr. Carmen Scheide, Geschäftsführerin des Center
for Governance and Culture in Europe der Universität St. Gallen,
Heidi Grau, Diplomatin (angefragt);
Moderation: Prof. Dr. Jeronim Perović, Historisches Seminar
der Universität Zürich